

11. II. 1917

Der Unterseebootkrieg und die Getreideversorgung Englands.] Es steht numehr außer Zweifel, daß der Unterseebootkrieg die Getreideversorgung der Entente-Länder in absehbarer Zeit wesentlich erschweren, wenn nicht ganz unmöglich machen wird. Von ihm wird in erster Reihe England betroffen werden. In Frankreich und Italien wird sich seine Wirkung vielleicht weniger intensiv fühlbar machen, denn diese Länder werden zu energischen Streckungsmaßnahmen greifen müssen, um mit den Vorräten der heimischen Produktion für die nächsten Monate durchkommen zu können. Schwere wird die Position der Salonik-Armee sein, welche

ausschließlich auf Zufuhren auf dem Meereswege angewiesen ist. Hier kann ein erfolgreicher Einsetzen des Unterseebootkrieges bedeutliche Störungen schaffen. Am allernachteiligsten ist die Lage von England selbst, wenn man auch annehmen will, daß das Land infolge der großen Getreideverschiebungen im Dezember, wie behauptet wird, für drei Monate versorgt ist. Es muß in Betracht gezogen werden, daß nicht bloß die Verhinderung von Getreideschiffen eine große Wirkung ausüben muß, sondern noch weit mehr die Tatsache, daß die neutrale Schifffahrt, welche bisher zum größten Teile die Getreideverschiebungen besorgt hat, ausgeschaltet erscheint. Immerhin steht fest, daß in wenigen Monaten für England die ernsteste Gefahr in der Lebensmittelversorgung geschaffen wird. Es handelt sich nicht um Getreide allein, um Fleisch und Fett von Uebersee, sondern auch das Fehlen der dänischen und holländischen Butter- und Fettzufuhren wird gar bald eine starke Wirkung ausüben.